

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Salomon Gessners Schriften**

**Gessner, Salomon**

**Zürich, 1777**

Chloe.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-134**

## C H L O E.

Ihr freundlichen Nymphen! die ihr in diesem stillen Fel-  
fen wohnt, ihr habt dichtes Gefräuch vor die kühle  
Oefnung hingepflanzt, das stille Ruhe und sanfter Schat-  
ten euch erquicke; die ihr diese klare Quelle aus euern  
Urnen gieffet, wenn ihr nicht itzt im dichten Hain mit  
den Waldgöttern euch freut, oder auf dem nahen Hü-  
gel, oder wenn ihr auf euern Urnen schlummert, ô  
dann störe meine Stimme nicht eure Ruhe! Aber höret  
meine Klagen, freundliche Nymphen! wenn ihr wachet!  
Ich liebe --- ach! --- ich liebe den Lycas mit dem gel-  
ben Haar!

Habt ihr den jungen Hirten nicht gesehn, wenn er  
seine gefleckten Kühe und die hüpfenden Kälber hier vor-  
übertreibt, und hinter ihnen hergehend auf seiner Flöte  
dem Wiederhall ruft? Habt ihr seine blauen Augen, sein  
sanftes Lächeln nicht gesehn? Oder habt ihr seinen Gesang  
gehört, wenn er vom frohen Frühling singt, oder von



der frohen Erndte, oder vom bunten Herbst, oder von der Pflege der Heerde? Ach! ich liebe den schönsten Hirten; und er weiß es nicht, daß ich ihn liebe. O wie lang warest du, herber unfreundlicher Winter! der du von den Fluren uns scheuchest! wie lang ist's, seit ich im Herbst ihn das letzte mal sah! Ach! da lag er schlummernd im Busch; wie schön lag er da! wie spielten die Winde mit seinen Locken! und der Sonnenschein streute schwebende Schatten der Blätter auf ihn hin. O! ich seh' ihn noch; sie hüpfen auf seinem schönen Gesicht umher, die Schatten der Blätter, und er lächelte wie im frohesten Traum. Schnell sammelt' ich da Blumen, und wand sanft einen Kranz um des schlafenden Haar und um seine Flöte, und da trat ich zurück; ich will doch warten, sprach ich, bis er aufwacht; wie wird er lächeln; wie wird er sich wundern, wenn er sein Haupt umkränzt sieht, und seine Flöte! hier will ichs erwarten; er muß mich wol sehen, wenn ich hier stehe; und wenn er mich nicht sieht --- dann will ich laut lachen.

So sprach ich, und stund im nahen Busch, als meine Gespielen mich riefen. O wie war ich böse; ich  
mußt'

mußt' itzt gehn, und konnte sein Lächeln nicht und seine Freude nicht sehen, als er sein Haar und seine Flöte bekränzet sah.

Wie froh bin ich! Itzt kommt der Frühling zurück; itzt werd' ich ihn wieder auf den Fluren sehn! Ihr Nymphen! hier will ich Kränze an die Aeste der Gebüsche hängen, die eure Höhle beschatten; es sind die ersten Blumen, frühe Violen, und Mayblumen, und gelbe Schlüsselblumen, und röthlichte Mafslieben, und die ersten Blüthen.

Seyd meiner Liebe gewogen; und wenn der Hirt an dieser Quelle schlummert, dann sagt ihm im Traum, daß es Chloe ist, die seine Flöte und sein Haar bekränzt hat; daß es Chloe ist, die ihn liebt.

So sprach Chloe, und umhieng die noch unbelaubten Gebüsche mit den ersten Blumen, und ein sanftes Geräusch drang aus der Höhle, wie wenn die Echo den fernen Gesang einer Flöte nachsingt.

